

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 17 (1891)
Heft: 33

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mong Scheer Frèr!

Diö louange et rémeersimang! le fête-vertige est avantchez. Lö portemon-nez est docte avec deux ee. Les bengelfeux d'altitude in excelsis sine gloria, les carfoncle-rouschs, les crampampouli-bleus et les cochons-fourtre-grînes sont lösches. Les bountess-saucisses des écolenfants sont défigurées. Les movais rue-gamins ne schettent plus des raguette-grenouilles sur les drot-toars, où on se prohmène pauvre en pauvre avec son trésor. Tu sais pét-étre, quel païen-schbeggtacul ces grenouilles font sous les jubbongs. Leisenbêthe n'a pas eu le curache de faire un ex-corridor au soleiljour. Elle se prend touschour en huit et panse: Avant-vue est la mamma de la blanchise. Schaque serment-compagnon a manché au deuxième Auguste une portion comme un dreschör, mais nous pauvres Capuzins nous manchions sôlemang le diminutif d'une portion, une „portiuncula“, ça vò dire en latin: porci un-gula, un pied de cochon. On a schanté 2 schangsons, jö tò vò galliziser de schacune une catastrophe:

1. Le Grithli. De distance sois coerdialemang salié
Tu tranquille garde-fou au lac,
Où binoclan les ondes se diffondent
Engraissées par l'éternelle néische.
2. Cries-tu, mon papapays?
Vois nous avec cõr et main,
Tutti quanti à te bénis!
Salut à toi, Helvetia!
As encore des fils là
Comme les voyait saint Jacob,
Le fils de Zébâdeus,
avec le quel jö serai ton Phrere

Stanispoux.

Projekh-Erfinder.

Schon wieder einen Rechtseinspruch erfinnt er,
Der flerifale Fürsprech Feigenwinter,
Weil im Teifinerhandel die Affisen
Die streitenden Parteien frei entflehen.
Drei Fragen, sagt er, ließ der Endbeischluß
Dabei unaufgeknackt als harte Nuss;
Die appeller' ich schleunig nach Lausann,
Dort soll sie ein Justiz-Leviathan
Nusknackerhaft zermalmen und zerklauen
Und meine Controversen mitverdauen.
Zwar kam ein Rabulist mir schon dahinter
Und replizierte grob: O Feigenwinter,
Was du so sehr an deinem Dürrschnitz lobst,
Das ist ja unreif abgefall'nes Obst
Und viel zu ledern für den Bahn der Kinder.
Doch den verwies ich rund auf Gessert bloß,
Wo steht: Erfindung macht den Künstler groß,
Womit auch Göthe's Sinnspurk sich verbindet,
Der heißt: Was ihr nicht findet, das erfindet.

Ganz geheim.

(Aus den Papieren eines Berichsfaffen.)

„Die Festkomites thun gar so geheim mit den Vorbereitungen zur Augustfeier,“ las ich in einer Berner Zeitung, und da ich gerade genug gelesen hatte, um einchlafen zu können, schließt ich getrost ein.

Ich befand mich auf der Straße, eingeflekt in die dichtgedrängte Volksmenge. Es herrschte eine Stille, daß man eine Stecknadel hätte fallen hören können. Aber es fiel keine.

„Zeit wird die Festrede gehalten,“ sagte Einer.
„Ich hörte und ich Nichts. „Wo denn?“ fragte ich.
„Pst! Pst!“ zischte man von allen Seiten.
Ein leises Gemurmel der Menge. „Zeit kommt der Festzug!“ — „Ach, wie schön!“ — „Welche hübschen Jungfrauen!“
„Sehen Sie etwas?“ fragte ich meinen Nachbar.
„Nein, aber das ist auch nicht nöthig. — Wundervoll! Herrlich!“
„Was denn, Verehrtester?“
„Hören Sie nicht die Musik vom Festconcert?“ — „Nein.“
„Ich auch nicht — aber welche Harmonieen — entzückend!“
„Aber ums Himmelswillen, wenn Sie nichts sehen und hören, was entzückt Sie denn so?“

„Was mich entzückt? Das Festkomite, welches Alles so geheim hält, daß man nichts hört noch sieht. — Uebrigens ist das Ganze nur ein Traum von Ihnen, belieben Sie nur zu erwachen.“

Das that ich — es war wirklich nur ein Traum gewesen.

Wollishofer Buur: „Das ist au de ganz Summer es Wetter, me cha gar nüd heue, es regnet allmäl.“

Hegnauer Buur: „Mer wetted eu's Heuwetter icho schicke, aber ihr wend ja au nöd, was mir wend.“

Wollishofer Buur: „Ja, was wettid ihr denn?“

Hegnauer Buur: „Mer wetted au na gern zu Züri vereiniget werde, e chli Schulde könnid mer au bringe, wenn er öppe na z'wenig händ.“

Wollishofer Buur: „Warum nüd gar, es is ja icho z'vill, daß nu Wollishofer deuze hed mütze — da wurdid d' Buure nei sage.“

Hegnauer Buur: „Nüüd sich, es gieng denn en Hegnauer im ganze Kanton umme und thät de Buure sage, sie solled für d' Vereinigung von Hegnau mit Züri stimme, mer wölli is denn verpflichte, nüd nu's Zürcher Festwetter, sundere au immer 's prächtigt Heuwetter z'schicke.“

Wollishofer Buur: „Wänd er nüd ä na grad d' Thorlifer vereinige?“

Hegnauer Buur: „Nei, asig het's iust icho gnueg z'Züri!“

Heiri: „Häst du au für's siebet und acht Schuljahr g'stimmt?“

Chueri: „Nei, derigs mach i nümme.“

Heiri: „Ja, warum au? Das ist doch gwüß für die neu Grossstadt nöthig!“

Chueri: „Vom viele Schuelgah ist ja dä ganz liberal Stadtverein durchsichtig worde und i wott nüd helse, daß Neu-Züri au emal e so eine überchunnt.“

Religion oder Blasphemie.

Wenn ein Töpfchen bricht: Herr Jesus!

Wenn die Nadel sticht: Herr Jesus!

Hat man's Geld vergessen: Gott im Himmel!

Kommt man spät zum Essen: Gott im Himmel!

Will die Uhr nicht geh'n: Herr Jesus!

Tritt man uns die Bein' h'ne: Herr Jesus!

Ist die Kat' entlaufen: Gott im Himmel!

Muß man Brennholz kaufen: Gott im Himmel!

Alle Tag' und Stund'

Frevelt unfer Mund,

Frevelt unfer Weltgetümmel,

Schnattergans und roher Lümmel!

Gutsbesitzer: „Was soll da werden, was Sie da malen?“

Walter: „Jupiter als Stier Europa entführend. Mir fehlt nur noch das Modell zu einem Stier.“

Gutsbesitzer: „Ach, wenn Sie den Stier aus meiner Heerde als Modell nehmen würden — der würde sich sehr geschmeichelt fühlen.“

Frau Schulze: „Also Ihrem August geht es gut?“

Frau Lehmann: „Na ob! Ich sage Ihnen, der Junge hat mit seinem Talent eine Carriere gemacht — zuerst war er Laufbursche, dann wurde er Hauptschreiber, dann Kellner, dann Portier — und dann wurd' er mit einem Mal der „stärkste Mann der Welt“ und läßt sich für Geld sehen.“

Herr: „Das Necessaire wäre ein hübsches Geschenk für meine Frau, aber es ist mir zu theuer.“

Commis: „D wir haben auch recht billige, preiswerthe Sachen — darf ich Ihnen z. B. dies Kastrzeug empfehlen?“

Erster Handwerksbursche: „Weßhalb reißt du dir denn mutwillig ein Loch in den Aermel?“

Zweiter: „Weßhalb? Ich gehe jetzt fechten.“

Wirth: „Welchen Wein wünschen Sie — — Rheinwein, Tokayer

— — —“

Gaff: „Nein, Bendliker.“

Wirth: „Du, Frau, chumm innä, da ist eine, wo vo euerem Wy trinke möcht.“

Freundinnen auf der Promenade.

„Warum soll man eigentlich den Blicken der Herren ausweichen?“

„Nü Närchen, damit sie uns ungentix anziehen können.“

Kunstwein-Reisender: „Herr Wirth, gend S' mer au es Glas reale Landwi — —“

Wirth: „Gern, aber trinked Si gfälligt gichwind ius!“